

Ist Hünxe beim ÖPNV abgehängt?

Der Nahverkehr ist für viele Bürger ein Reizthema. Was die beiden Bürgermeisterkandidaten unternehmen wollen

Florian Langhoff

Hünxe. Man ist mit etwas Verspätung auf dem Weg zur Bushaltestelle und sieht in der Ferne den Bus abfahren. Während man in Großstädten in so einer Situation nur mit einigen Minuten Verspätung irgendwo ankommt, könnte das in Hünxe dafür sorgen, dass man entweder einige Stunden Wartezeit einplanen kann oder sich am besten direkt ein Taxi ruft. Der öffentliche Nahverkehr in der Gemeinde ist nämlich für viele Hünxer ein echtes Ärgernis.

Beim NRZ-Heimatcheck haben die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde dem Nahverkehr die Note „mangelhaft“ beschert – mit einer Bewertung von 4,8. Mit so einer Note bekommt man keinen Abschluss und in Hünxe eben keinen Anschluss. Und das ist kein subjektiver Eindruck der Hünxer Bürger. Eine Greenpeace-Studie kommt zu dem Ergebnis, dass 86,6 Prozent der Hünxer Bürger vom Nahverkehr faktisch abgehängt sind, weil es keine regelmäßig fahrenden Nahverkehrsmittel gibt, die in der Nähe ihres Wohnortes erreichbar wären.

Nun kann die Gemeinde Hünxe an dieser Stelle selbst nur wenig unternehmen. Der Träger des öffentlichen Nahverkehrs ist nämlich der Kreis Wesel. „Wir sind die am schlechtesten angebundene Kommune im Kreis Wesel“, weiß der parteilose Bürgermeisterkandidat Michael Häsel zu berichten, der mit Unterstützung von CDU, Grünen, EBH und FDP in Zukunft als Bürgermeister die Geschicke der Gemeinde lenken möchte.

Problem auf Kreisebene

Er sieht auf der Ebene des Kreises vor allem ein Problem: „Der Kreis Wesel hat sich bisher darauf beschränkt, dass ein eigenwirtschaftlicher Ausbau stattfindet. In anderen Kreisen werden die Unternehmen bezuschusst.“ So läuft der Ausbau des Nahverkehrs im Kreis und damit auch in Hünxe naturgemäß langsamer, als andernorts, wo die



Der Öffentliche Nahverkehr ist im ländlichen Raum ein großes Problem. Auch in Hünxe haben ein Großteil der Einwohner keinen sinnvollen Zugang zum ÖPNV.

LARS HEIDRICH / FUNKE FOTO SERVICES

Greenpeace-Studie in Hünxe

Die 86,6 Prozent der vom Nahverkehr „abgehängten“ Bürgerinnen und Bürger in Hünxe aus der Greenpeace-Studie ergibt sich aus verschiedenen Faktoren. Für die Studie wurden die Fahrpläne vor Ort ausgewertet. Dann wurde geschaut, wie oft Nahverkehrsangebote verfügbar (von weniger bis 5 Minuten bis hin zu 60 bis 120 Mi-

nuten Abstand) sind und wie weit der Weg der Anwohner zu einer Haltestelle ist (von unter 300 Metern bis zu 1000 Metern).

Hier wurden Kategorien A (beste Güte) bis F (schlechteste Güte) vergeben, was man mit den Schulnoten 1 bis 6 übersetzen könnte. Und dazu die Kategorie

„keine Güte“ für Orte, an denen nicht mindestens alle 60 bis 120 Minuten ein Bus in 300 Metern Abstand erreichbar war.

Für Hünxe gibt es dabei keine Anwohner, die in die Kategorien A bis C einsortiert wurden. Lediglich 1781 Hünxer wurden laut der Studie in die Kategorie „D“ einsor-

tiert, mit einem relativ regelmäßigen Verkehrsangebot (maximal 20-40 Minuten) in einem relativ nahen Umkreis. Alle anderen Anwohner in der Gemeinde haben also nur eine mangelhafte Anbindung an den ÖPNV, wobei 3.376 Einwohner in die schlechteste Kategorie „Keine Güte“ eingeordnet wurden.

ÖPNV-Träger den Ausbau mit Fördermitteln vorantreiben.

Auch Jan Scholte-Reh, der als SPD-Bürgermeisterkandidat ins Rathaus einziehen möchte, kennt die Klagen der Hünxer über das mangelhafte Angebot. „Wir müssen generell an den ÖPNV ran und das geht nur über den Nahverkehrsplan des Kreises“, sagt er. Man müsse, so

findet er, klar anzeigen, dass es einen Bedarf nach regelmäßigeren und dann auch zuverlässigeren Verbindungen in der Gemeinde gibt.

Beiden Kandidaten ist dabei klar, dass die Gemeinde Hünxe für solche Überlegungen am Ende vermutlich auch mehr Geld an den Kreis zahlen müsste. „Dann muss der

Ausbau des ÖPNV aber auch im ländlichen Raum passieren und nicht nur in den städtischen Bereichen“, kommentiert Michael Häsel.

Sowohl Jan Scholte-Reh als auch Michael Häsel schauen allerdings schon über den Tellerrand des öffentlichen Nahverkehrs hinaus. „Man müsste mal das Konzept von Rufbussen für die Gemeinde Hünxe

anschauchen“, sagt Jan Scholte-Reh. Rufbusse fahren für gewöhnlich da, wo sonst kein Linienverkehr stattfindet oder zu Zeiten, in denen sonst keine Fahrten angeboten werden. Eine ähnliche Idee schwebt Michael Häsel vor: ein On-Demand-Angebot, bei dem die Menschen „vor ihrer Haustür abgeholt werden.“

Der parteilose Kandidat hätte auch schon eine Idee, wie man das ganze umsetzen könnte: nämlich über einen flexibleren Einsatz des Bürgerbusses. „Die müssen leider bestimmte Routen abfahren und fahren dabei möglicherweise am Bedarf vorbei“, sagt er. Zudem fehlt dem Bürgerbusverein aktuell das Personal, um alle Fahrten anzubieten. „Der Bürgerbus wäre dazu eigentlich perfekt geeignet“, erklärt Häsel.

Alternativen umsetzen

Beide Kandidaten wären auch offen dafür, Alternativen für Hünxe umzusetzen. Jan Scholte-Reh hat schon mal über Mitfahrerbänke nachgedacht, wie sie etwa in Voerde in einigen Ortsteilen vorhanden sind. „Da müsste man mal nachfragen, wie die Erfahrungen damit sind“, sagt er. Während der Coronapandemie war das Konzept, andere Menschen im Auto mitzunehmen, naturgemäß etwas eingeschlafen, wurde aber in Voerde kürzlich erst wieder reaktiviert.

Michael Häsel könnte sich vorstellen, dass in Nischenbereichen auch Carsharing-Angebote möglich wären. Etwa in den künftigen Neubaugebieten, wo diese eventuell eine Ergänzung bei den Mehrfamilienhäusern sein könnten, die dort entstehen sollen. „Dann müsste man nicht für jede Wohninheit mit zwei Autos rechnen“, sagt er. Eventuell könnte man so ein Projekt auch über die Leader-Region fördern lassen, über die bereits ähnliche Angebote umgesetzt wurden. „Da hatten sich allerdings Nachbarnschaften zusammengefunden und dann hat man eine ganz andere Akzeptanz für so ein Angebot“, erklärt Michael Häsel. Für solche Projekte bräuchte man allerdings Investoren oder Fördergelder.

Am Ende lassen sich Alternativen aber auch nur mit der Akzeptanz der Nutzer und damit mit der Bevölkerung umsetzen. „Vielleicht müssen wir da bei den Rahmenbedingungen aber auch bei der Bevölkerung noch das ein oder andere Brett bohren“, sagt Michael Häsel.

Anzeige

„Feste Zähne an nur einem Tag“ - Ein neues strahlendes Lächeln, ein neues Leben

Ein neues strahlendes Lächeln, ein neues Leben – Silke Roicke berichtet von ihrer All-on-4-Behandlung bei Dr. Schlotmann.

In einem emotionalen Interview teilt Silke Roicke ihre bewegende zahnmedizinische Geschichte und die Erfahrungen mit der Praxis Dr. Schlotmann. Die engagierte Selbständige stand vor einer schweren Diagnose: dem Verlust all ihrer Zähne aufgrund einer Krankheit. Doch dank des innovativen Konzepts „Feste Zähne an einem Tag“ hat sie nicht nur ihr Lächeln, sondern auch ihr Leben zurückgewonnen.

„Meine anfängliche Zahnsituation würde ich als ‚in Ordnung‘ beschreiben, bis zur Erkenntnis meiner Krankheit. Mit dieser Diagnose erfuhr ich dann vom anstehenden Zahnverlust all meiner Zähne. Bei der Praxis Dr. Schlotmann habe ich dann einen Termin vereinbart, um zu besprechen, wie wir weiter verfahren können“, berichtet Silke Roicke.

Diese Diagnose markierte einen Wendepunkt in ihrem Leben. Nach anfänglichen Zweifeln und Überlegungen, ob sie nicht zu ihrem alten Zahnarzt zurückkehren sollte, entschied sie sich schließlich für die ganzheitliche Behandlung bei Dr. Schlotmann. „Ich habe lange gebraucht, den ersten Termin zu vereinbaren, fast ein halbes Jahr. Einfach weil ich Zweifel hatte, ob das alles so richtig ist“, gesteht sie. Doch die ganzheitliche

Betrachtung und die umfassende Erstuntersuchung überzeugten sie schließlich.



„Die Zusammenarbeit sowie die Absprachen waren wirklich sehr gut. Alles lief nach meinen Vorstellungen, es wurde nichts über meinen Kopf hinweg entschieden oder etwas gemacht, was ich nicht wollte. Besonders beeindruckt hat mich die angenehme Atmosphäre und die sorgfältige Planung des Behandlungsverlaufs. Bei dem Erstuntersuchungstermin wurden alle Zähne kontrolliert, es wurde geröntgt und es wurden Fotos gemacht. Dann kam es zu einem weiteren Termin, bei dem besprochen wurde, wie nun weiter verfahren wird“, erklärt Roicke.

Für sie war die Entscheidung für das Konzept „Feste Zähne an einem Tag“ klar. „Der erste entscheidende Punkt war für mich, dass es schneller geht und für mich als selbständige Frau ist es ganz wichtig, gleich wieder in das Berufsleben eintauchen zu können“, erläutert Silke Roicke. Die schnelle und effektive Behandlung ermöglichte es ihr, ihr Berufsleben

ohne lange Unterbrechung fortzusetzen. „Das Ergebnis übertraf meine Erwartungen. Es ist ein schönes Gefühl, dass man wirklich wieder alles fest kauen und abbeißen kann. Auch mein Selbstbewusstsein ist seit meinen neuen festen Zähnen bestärkt, mir geht es nun wirklich sehr gut!“ Besonders freut sie sich darüber, wieder genüsslich in einen Apfel beißen zu können und ihr strahlendes Lächeln voller Selbstbewusstsein zeigen zu können.

Ihre Geschichte ist ein inspirierendes Beispiel dafür, wie moderne Zahnmedizin das Leben verändern kann. Dank Dr. Schlotmann und seinem Team hat Silke Roicke nicht nur ihre Zähne, sondern auch ihre Lebensfreude und ihr Selbstbewusstsein zurückgewonnen.

Die Vorteile der „Festen Zähne an einem Tag-Methode“

- ✓ Kürzere Behandlungszeit und geringere Beeinträchtigung
- ✓ Vermeidung von Knochenaufbau
- ✓ Sicher & schonend durch 3D-Diagnostik
- ✓ Gaumenfreier, festsitzender Zahnersatz
- ✓ Geringere Kosten durch weniger Eingriffe und geringere Implantanzahl

DR · SCHLOTMANN
GESUNDE, SCHÖNE ZÄHNE - EIN LEBEN LANG

Sie wollen mehr erfahren zum Thema Sofortimplantate? Nehmen Sie bei unserem Info-Abend teil und entdecken Sie Ihre Möglichkeiten für neue Lebensqualität und die Chance eines unbeschwerteten Lachens!

INFO-ABEND IN DINSLAKEN

21. August um 18.30 Uhr

St. Barbara-Haus Seminar- und Tagungshotel
Hünxer Str. 380 | 46537 Dinslaken

Jetzt anmelden unter 02362/6099305

DR. SCHLOTMANN | DORSTEN
02362/6099305 | WWW.DR-SCHLOTMANN.DE